Nr. 160. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Fürsorge der Hohenzollern für die Arbeiter.*)

I.

„Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert!" Das ist ein alter Spruch und ein wahrer Spruch, der in Geltung ist, so lange der Mensch im Schweiße seines Angesichts sich sein Brot hat erarbeiten müssen. Daß dem Arbeiter nicht vorenthalten werde, was ihm gebührt, daß die redliche Arbeit geschützt werde, dafür hat von jeher in unserm Vaterlande niemand so eifrig und erfolgreich gesorgt, als die brandenburg-preußischen Herrscher vom Großen Kurfürsten bis auf diesen Tag. Sie haben es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben erkannt, den wirtschaftlich Schwachen aufzuhelfen, dem hart arbeitenden Volke ihre treue und wirksame Fürsorge zu widmen. Sie wußten, wo ihrem Volke der Schuh drückte, und frisch und herzhaft legten sie Hand an, um die Schäden zu heilen, die sie als solche erkannten.

Als der Große Kurfürst nach dem unsäglichen Jammer des dreißigjährigen Krieges sein verkommenes Brandenburg bevölkerte und besiedelte, die Bedrängten stützte und die Lässigen zur Arbeit antrieb und ermutigte, da hat er mehr für das Volk getan und ihm mehr genützt, als alle dickleibigen Bücher und alle Rezepte der sozialen Wunderdoktoren es vermocht hätten. Indem der Kurfürst zur Bebauung der wüst liegenden Landstrecken mahnte, bewilligte er den Neuanziehenden 3 bis 10jährige Abgabenfreiheit und Geldunterstützungen. Die ausgewanderten Bauern, die sich während der Kriegszeit an müßiges Umherwandern gewöhnt hatten, zwang er durch strenge Erlasse, ihre Arbeitsscheu zu überwinden, und sorgte dafür, daß sie von den Gutsherren bestimmte, angemessene Lohnsätze erhielten.

Als der Kurfürst sodann mit der ungerechten Besteuerung aufräumte, die Kopfsteuer und die Accise einführte, nahm er die Lasten von den Schultern des kleinen Mannes und lud sie andern auf, die sie tragen konnten und mußten. Wie sorgte er für die redliche Arbeit und für die Förderung des Handwerks! Er bemühte sich, vielen bisher von den starrsinnigen Zünften ausgeschlossenen Handwerkern Eintritt zu verschaffen. Im Jahre 1668 erließ er eine Handwerkerordnung, wonach die Kinder der bisher als „unehrlich" angesehenen Bevölkerungsklassen, wie Nachtwächter, Zöllner, Totengräber, Barbiere, Schäfer, Pfeifer, Bauernkinder als Lehrlinge bei den Zünften zugelassen werden sollten. Die bisher üblichen, wunderlichen, ja grausamen Bräuche beim Aufdingen und Lossprechen der Lehrlinge sollten wegfallen. Lehrgelder und „Zehrungen" wurden eingeschränkt, das Meistergeld wurde für die verschiedenen Städte festgesetzt.

[illegible] förderte der Kurfürst die heimische Gewerbetätigkeit. „Die Erfahrung lehrt," so heißt es in einer seiner Verfügungen, „daß eines Landes Wohlfahrt und Aufnahme hauptsächlich aus inländischen Manufakturen daherfließt; daher habe ich aus landesväterlicher Fürsorge dahin getrachtet, aus was für Art neue Gewerbe und Manufakturen in meinen Ländern gemacht würden, und Gerbereien, Draht-, Sensen-, und Blechhammer-Hütten anlegen lassen". Besonders bemühte er sich auch um die Hebung der Wollmanufaktur, ferner um die Anlegung von Glashütten, die Einführung des Seidenbaues, der Papierfabrikation und vieler andern Erwerbszweige.

Seine Fürsorge für die Schiffahrt und für die Kanalbauten kamen der Betriebsamkeit und dem Wohlstande aller Bevölkerungsschichten zu gute. Was er für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie tat, war nicht nur ersprießlich für seine Zeit, sondern war auch eine Saat für die Zukunft, indem neue Kräfte frei und tätig wurden, deren Wirksamkeit erst später ins Leben trat.

*) Ueber dieses interessante Thema werden wir eine Reihe von Artikeln veröffentlichen, deren Verfasser der bekannte Militär-Schriftsteller Generalmajor z. D. Paul von Schmidt ist. Die Red.

Der sterbende Papst.

Der Papst fühlte sich in der ersten Hälfte des gestrigen Tages besser denn je seit seiner schweren Erkrankung. Wohl war der greise Patient infolge der geringen Nahrungsaufnahme, der quälenden Schmerzen und der seelischen Angst außerordentlich schwach, doch war das Allgemeinbefinden insofern gehoben, als der Papst wieder für die Umgebung Interesse zeigte, viel sprach und sich sogar den laufenden Geschäften zuwandte. Leider hielt diese Besserung nicht lange an. Schon am Nachmittag sahen sich die Aerzte, zu denen jetzt auch noch Professor Rossoni gehört, veranlaßt, folgendes Bulletin herauszugeben, das außerordentlich pessimistisch klingt:

„Da das Allgemeinbefinden des hohen Kranken sich verschlechtert hat, fand um vier Uhr Nachmittags eine Konsultation statt, an welcher Professor Rossoni teilnahm. Die Untersuchung ergab, daß die Flüssigkeit im Brustfell sich von neuem schnell vermehrt und daß die Herztätigkeit schwach ist, aber ohne Anzeichen einer Herzklappenstörung. Der Puls ist leicht zusammendrückbar; die Anzahl der Pulsschläge beträgt 90. Die Atmung ist oberflächlich und wenig häufig. Harnentleerung gering. Der Zustand des Papstes wird als ernst angesehen.

gez. Rossoni. Lapponi. Mazzoni.

In einer Sonderausgabe bestätigt der „Osservatore Romano", daß der Papst mit dem Kardinal-Staatssekretär eine längere Unterredung gehabt hat. Der Papst sprach dabei von seiner Krankheit, deren verschiedene Phasen er aufzählte, und drückte die Hoffnung aus, die noch bestehende Schwäche überwinden zu können. Der Papst fragte darauf Rampolla, ob er mit ihm über Geschäftliches zu sprechen habe; er ging mit großer Klarheit auf die Angelegenheiten ein, die der Kardinal-Staatssekretär ihm vortrug, und gab entsprechende Anordnungen. Beim Abschied erklärte der Papst, daß er heute gerne noch einen oder den anderen Kardinal empfangen würde.

Im Laufe des Nachmittags verschlechterte sich das Befinden des Papstes und es stellte sich Diarrhöe ein, an welcher der Papst, entgegen allen anderslautenden Gerüchten, bisher niemals gelitten hatte. Infolgedessen wurde die Konsultation beschlossen, die um vier Uhr stattfand, zum großen Erstaunen der zum päpstlichen Hof gehörigen Personen, die hoffnungsvoll gewesen waren und beruhigende Nachrichten gaben. Ehe Rossoni das Gemach des Papstes betrat, gab Dr. Lapponi mit vieler Vorsicht dem Papst die nötige Aufklärung; der Papst war sehr schwach, aber bei voller Geistesklarheit, er verstand alles, was Lapponi ihm sagte, und nahm es ruhig auf. Hierauf traten Rossoni und Mazzoni ein. Rossoni richtete einige ermutigende Worte an den Papst, der ihm mit äußerst schwacher Stimme dankte. Die Untersuchung, bei der vermieden wurde, den Papst zu sehr anzustrengen, dauerte ungefähr zwanzig Minuten. Es wurde festgestellt, daß wahrscheinlich nötig sein werde, den Brusthöhlenstich zu wiederholen, was eventuell morgen geschehen würde. Als Rossoni das Gemach verließ, sprach er dem Papste wieder ermutigend zu; der Papst reichte ihm mit Anstrengung die Hand und dankte ihm. Laut Bericht über die Konsultation um 5 Uhr, an der Professor Rossoni teilnahm, war der Zustand gestern Abend bedenklich, Atmung und Puls beschleunigt, die schwachen Herztöne kaum vernehmbar, die Nierentätigkeit wiederum vermindert, das pleuritische Exsudat in rascher Zunahme begriffen. Der von Leo gewünschte Kardinalempfang wurde im letzten Augenblick abgesagt.

Um acht Uhr Abends konnte der Papst seine Neffen und Kardinäle Oreglia, Pierotti Dellavolpe, Gotti, Cretoni und Cavicchioni empfangen. Mit Oreglia blieb er längere Zeit allein. Dem Vernehmen nach hat er dem Kämmerer noch einmal seine Wünsche hinsichtlich des Konklave ans Herz gelegt. Er wünschte den „Osservatore Romano" zu lesen, und man veranstaltete daher eine Sonderausgabe desselben, aus welcher der Bericht über den tragischen Tod Volpinis ausgelassen wurde.

Kardinal Prisco telegraphierte aus Neapel an den Kardinal Rampolla, er habe Klerus und Volk um das Blut des heiligen Januarius versammelt, und die ganze Stadt hoffe, daß ihr Schutzheiliger zu Gott um Verlängerung des Lebens des Papstes bitten und Erhörung finden werde.

Aus Anlaß der schweren Erkrankung des Papstes erließ der fürstbischöfliche Delegat und Propst bei St. Hedwig in Berlin, wie die „Germania" mitteilt, folgende Bekanntmachung: „Eine schwere Heimsuchung hat uns getroffen: unser lieber Heiliger Vater, Papst Leo XIII., ist bedenklich erkrankt, menschliche Hilfe scheint zu versagen, nur Gott, der Herr über Leben und Tod, kann hier noch Hilfe schaffen. Daher bestimme ich, daß die Priester der fürstbischöflichen Delegatur bis auf weiteres täglich die **oratio pro infirmo** aus der **Messe pro infirmis** einlegen und nach der heiligen Messe mit den Gläubigen ein Vater unser und Ave Maria beten."

Wie die römische „Capitale" meldet, sind nach gepflogenem Meinungsaustausch die französische und die italienische Regierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß es durchaus angemessen ist, im Falle des Todes des Papstes die Reise König Viktor Emanuels nach Paris aufzuschieben. Sie wird in diesem Falle wahrscheinlich in den September verlegt werden.

Papst Leo XIII. soll sich, wie römische Blätter berichten, in der Verwaltung seines Privatvermögens immer von dem Grundsatze haben leiten lassen, daß die Familie Pecci in Zukunft keiner anderen italienischen Familie an Glanz und Reichtum nachstehen dürfe. Ein Geschlecht, aus dem ein Papst hervorgegangen sei, müsse für alle Zukunft fürstlich auftreten können. Der Vater Leos XIII. war ein Landedelmann von sehr bescheidenem Vermögen. Die drei Neffen des heiligen Vaters, Camillo, Ludwig und Richard Pecci, erhielten von Leo XIII. ein Jahresgehalt von je 25 000 Lire. „Bei meinen Lebzeiten," sagte ihnen der Papst, „ist es unnötig, daß Ihr fürstlichen Glanz entfaltet. Dazu bin ich da." Bei den Geschenken, die dem heiligen Vater während der 25 Jahre seines Pontifikates zuflossen, unterschied er streng, ob sie seiner Person oder dem heiligen Stuhle zugedacht seien. Die persönlichen Geschenke wurden tunlichst in Geld umgesetzt (meist wurde sie gleich in bar Geld dargereicht) und zinstragend angelegt. Auf diese Weise gelang es dem Papste, ein Vermögen von etwa 20 Millionen Lire zu sammeln, das nach seinem Tode in den Besitz seiner Neffen übergeht. Durch große Freigebigkeit hat sich Leo XIII. nie ausgezeichnet. Man kennt von ihm nur ein einziges größeres Werk der öffentlichen Wohltätigkeit: die Wasserleitung in seiner Vaterstadt Carpineto. Sie hat dem Papste etwa 60 000 Lire gekostet, ist von ihm mehrfach in schönen lateinischen Distichen besungen worden, hat aber den Fehler, daß sie im Hochsommer nicht selten versagt. Der Papst trug sich daher mit dem Gedanken, eine neue, ergiebigere Quelle fassen zu lassen, doch schrak er immer vor den Kosten zurück. Man versichert aber, daß er in seinem Testament den Bau eines neuen Aequaduktes für Carpineto angeordnet habe.

Zur Luftschiffahrt.

Der bekannte Erfinder des vielfach besprochenen Luftschiffes, Graf Zeppelin, richtet in Sachen der Luftschiffahrt folgenden Aufruf an das deutsche Volk: „Die Lenkbarkeit des Luftschiffs, ein Verkehrsproblem von höchster Bedeutung, beschäftigt zur Zeit mehr denn je hervorragende Denker aller Nationen. Zahlreiche Versuche, trotz mannigfacher Mißerfolge immer wiederholt, zeigen, wie sehr die Kulturmenschheit von der Wichtigkeit der Frage durchdrungen ist. Die Ausnutzung der Luftschiffahrt in verkehrstechnischem Sinne ist aber nur mit einem System zu erreichen, welches die Möglichkeit bietet, weite Reisen mit der erforderlichen Betriebssicherheit zurückzulegen. Die Versuche, welche ich über den Bodensee angestellt habe, beweisen, daß die von mir gewählte Konstruktion wie keine andere diese Möglichkeit gewährleistet. Erfahrene Luftschiffer, allen voran der Hauptmann v. Sigsfeld, haben dies anerkannt. Auf Grund der bei meinen Auffahrten gemachten Messungen und unter Berücksichtigung der Fortschritte im Motorbau haben die Professoren Dr. ing. Müller-Breslau von der Technischen Hochschule Charlottenburg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und Dr. Hergesell von der Universität Straßburg, Vorsitzender der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt, für das nächste Flugschiff eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Metern in der Sekunde errechnet. Dabei gestalten sich die Auftriebs-Verhältnisse so günstig, daß Reisen von mindestens zehntägiger Dauer und über zehntausend Kilometer möglich werden. Eine Million Mark, wovon ich die bei weitem größere Hälfte aus eigenen Mitteln bestritten habe, sind bisher daran gewendet worden, um die vorliegenden Erfahrungen zu gewinnen. Weitere Mittel aus Eigenem herzugeben, vermag ich nicht. Ein neues Luftschiff würde, so lange meine Baueinrichtungen in Friedrichshafen noch bestehen, einschließlich seiner Erprobung 400 000 Mark kosten. Davon vermochte ich bisher nur 80 000 Mark durch Zeichnung, einschließlich dessen, was ich selber äußerstenfalls noch dazu beisteuern kann, aufzubringen. Dadurch droht die Fortführung des Unternehmens vereitelt zu werden. Aber angespornt durch Aufforderungen von den verschiedensten Seiten, die wertvollen Errungenschaften nicht ungenutzt liegen zu lassen, richte ich an das deutsche Volk den Appell, opferwillig meinem Unternehmen beizuspringen und mich in meinem pflichtgemäßen Ausharren zu unterstützen. Wenn von den Hunderttausenden, die die Erprobung meiner Erfindung vor drei Jahren mit Interesse verfolgten, dies Interesse weiterhin betätigt wird durch Widmung eines Scherfleins, so wird ein Werk entstehen, das durch die Art seiner Schaffung eine Nationalsache im besten Sinne genannt werden kann."

Aus dem Reiche.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist der Prinzessin Luise von Toskana nach den mit dem Dresdener Hofe getroffenen Vereinbarungen der Aufenthalt in Deutschland und eines Teils von Oesterreich nicht gestattet. Bezüglich des Verkehrs mit ihren ältesten Kindern sind ihr irgendwelche Zugeständnisse nicht gemacht worden; das jüngste Kind verbleibt ihr nur bis auf weiteres. Daraus ergibt sich, daß sich der Dresdener Hof einen wesentlichen Einfluß auf das fernere Schicksal der Prinzessin vorbehalten hat. Das Verhältnis zu Giron ist endgültig gelöst. — Prinzregent Luitpold von Baiern richtete an den Staatsminister Freiherrn von Feilitzsch gestern Nachmittag folgendes Handschreiben: „Mein lieber Staatsminister Dr. Freiherr von Feilitzsch! Ich finde mich bewogen, der im Jahre 1893 in München gegründeten Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller aus Anlaß ihrer dahier tagenden zehnjährigen Jubiläums-Hauptversammlung den Betrag von 5000 Mark zuzuwenden. Ich ersuche Sie, hiervon die Vorstandsschaft unter dem Ausdrucke meiner besten Wünsche für das weitere Gedeihen der Anstalt in Kenntnis zu setzen. — Das Befinden des Vorsitzenden des Zentralausschusses der nationalliberalen Partei, Dr. Hammacher, hat sich wieder so günstig gestaltet, daß er nächste Woche seinen altgewohnten jährlichen Sommerausflug nach Berchtesgaden und Gastein zu unternehmen gedenkt. — Die evangelisch-lutherische Konferenz innerhalb der preußischen Landeskirche wird in diesem Jahre am 9. und 10. September in Berlin tagen. — Ueber Garnisonsveränderungen ist amtlich bestimmt worden, daß mit dem 1. Oktober 1903 die Eskadron Jäger zu Pferde Nr. 1 unter Zuteilung zum Kürassier-Regiment Nr. 5 von Königsberg nach Graudenz und die 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 8 von Namslau nach Oels verlegt wird. — Das Königliche Opernhaus in Berlin Unter den Linden wird ganz abgerissen, um einem bedeutend größern Neubau an derselben Stelle unter Hinzunahme eines Teiles der Straße hinter der katholischen Kirche Platz zu machen. Der Kaiser hat seine Genehmigung dazu erteilt. — Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen ist der Kreuzer „Bremen" gestern Nachmittag glücklich vom Stapel gelaufen. — Die in Oberhof versammelt gewesenen Vertreter der an dem gemeinsamen thüringischen Oberlandesgericht in Jena beteiligten Staaten haben der Erneuerung der im Jahre 1904 ablaufenden Verträge wegen dieses Gerichtshofes zugestimmt. — In Hamburg lehnte eine gestern gleichzeitig tagende Abendversammlung der Maurer und Zimmerer die von der Innung geforderte sofortige Aufhebung aller Bausperren ab; das bedeutet die Fortdauer des Streiks. — Da der Ausstand der Bauarbeiter in Bunzlau noch fortdauert, wird auf Magistratsbeschluß der Kanalbau eingestellt, wenn die Unternehmer nicht baldigst für ordnungsmäßigen Weiterbau sorgen. Die Heranziehung auswärtiger Arbeiter ist jetzt gestattet. — Wie der „Vogtl. Anz." berichtet, hat die Stadt Plauen anläßlich des gestrigen Besuchs des Königs Georg 100 000 Mark zur Erhöhung des Fonds für ein in Plauen zu errichtendes Volksbad gestiftet. — Nicht weniger als 203 Oberlehrer haben sich um die sechs Stellen beworben, die in Schöneberg bei Berlin zu Ostern n. Js. an den höheren Lehranstalten neu errichtet werden und deren Besetzung vom Magistrat ausgeschrieben war.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die Mitteilung, daß die Etatsentwürfe der einzelnen Reichsressorts für das Rechnungsjahr 1904 der Reichsfinanzverwaltung in sechs bis acht Wochen zugehen würden, ist nicht ganz richtig. Es ist für das Reich ebenso wie für Preußen ein Termin festgesetzt, bis zu dem die Forderungen der verschiedenen Verwaltungen für das nächste Etatsjahr der Finanzverwaltung eingereicht sein müssen. In Preußen ist dieser Termin der 1. September, im Reiche der 1. August. Bis zu diesem, also in etwa drei Wochen müssen die Neuforderungen der Einzelressorts dem Reichsschatzamte mitgeteilt werden. Die Etatsvorarbeiten in den einzelnen Reichsressorts nähern sich denn auch ihrem Abschluß, sodaß, wie stets, der betreffende Termin innegehalten werden wird. Daß in Preußen die Anmeldefrist etwas weiter hinausgeschoben ist, liegt daran, daß dem preußischen Landtage der Etat gewöhnlich später vorgelegt wird als dem Reichstage. Versuche, die in den letzten Jahren unternommen wurden, auch für Preußen die Möglichkeit einer früheren Einbringung des Etats an den Landtag und damit einer früheren Zusammenberufung des letzteren zu schaffen, sind stets gescheitert. Es ist selbstverständlich, daß im Reiche die Neuforderungen der Einzelverwaltungen noch eingehender als sonst werden geprüft werden. Wenngleich die Einnahmeergebnisse der Zölle und Verbrauchssteuern in den letzten Monaten etwas weniger ungünstig waren, als in den gleichen Zeiträumen des Vorjahres, so wird man doch nicht von einer befriedigenden Finanzlage im Reiche sprechen können. Im Gegenteil, die letztere erfordert die größte Vorsicht bei der Bewilligung von Neuforderungen. Man kann denn auch überzeugt sein, daß für 1904 wieder wie für die Vorjahre nur diejenigen Posten im Etatsentwurfe erscheinen werden, die unbedingt notwendig sind. Jedenfalls werden in der Reichsfinanzverwaltung die auf die übrigen Ressorts bezüglichen Etatsarbeiten für 1904 nach dem 1. August ihren Anfang nehmen.

— Ueber ein geplantes Geschenk des Papstes an Kaiser Wilhelm wird folgendes gemeldet: Der Papst beabsichtigte, wie nachträglich bekannt wird, aus Anlaß des Kaiserbesuches im Vatikan, dem Kaiser Wilhelm sein Bildnis zum Geschenk zu machen. Mit der Ausführung dieser Arbeit war der Wiener Portraitmaler Lippay beauftragt worden, der bereits vor einigen Monaten den Papst gemalt hatte. Nachdem Lippay wieder nach Wien zurückgekehrt war, erhielt er die Weisung, sich bereit zu halten, um auf telegraphischen Wunsch sofort ein zweites Bild des Papstes anzufertigen, das als Geschenk für den deutschen Kaiser bestimmt sein sollte. Da jedoch Leo XIII. wegen seines leidenden Zustandes

---

Der Arzt.

[24] Roman von J. Kaulbach.
(Nachdruck verboten.)

In ihrer gewohnten Sorglosigkeit hatte sie als gefeierte Künstlerfrau ihre Vorliebe für Toiletten, Gesellschaften und allerlei Luxus vollauf befriedigt; und ihr Gatte, der ebenso leichtlebig war, wie sie, war nie glücklicher und verliebter, als wenn seine junge Frau so strahlend wie möglich aussah.

Da starb unerwartet nach kurzer Krankheit Marions Mutter! Und anstatt des erwarteten Vermögens hinterließ sie der Tochter nur eine sehr zusammengeschmolzene Summe, die eben zur Deckung der Schulden hinreichte.

„Zurückerkämpfen soll ich mir mein Glück?" fuhr Marion mit steigender Erregung fort. Ihr bleiches Gesicht, das seinen Zauber verloren hatte, richtete sich mit hilflosem Ausdruck auf Ella.

„Nicht das, was Du verloren hast, aber ein anderes, ich sagte es Dir schon, in Deinem Kinde sollst Du es finden, in der Sorge für Hansel; in irgend einer Lebensaufgabe muß es ja jeder suchen, jeder, der nicht elend untergehen will."

Marion wollte wieder etwas Mutloses entgegnen, als die Tür sich öffnete und ein vierjähriges Bübchen ins Zimmer hineinlief.

„Sieh Hansel," rief Ella, „da bist Du ja, komm her, gib mir Dein Händchen!"

Der Kleine sagte gehorsam guten Tag und legte sein Fäustchen in die Hand der Tante, die es festhielt und einen Kuß auf den dunklen Lockenkopf drückte. Voll Zärtlichkeit und Teilnahme sah sie in das feine, krankhaft blasse Gesichtchen des Knaben. Seine fast zu großen dunklen Augen blickten unnatürlich ernst, bald zur Tante, bald zur Mutter hin, die in ihrer Versunkenheit selbst das Interesse für ihr Kind augenscheinlich vergessen zu haben schien.

„Was machst Du denn, Hansel?" fragte Ella.

„Der Heini hat einen großen Drachen steigen lassen — aber ich darf ihn nicht anfassen, sonst haut er mich, der Heini."

„So — wer ist denn Heini?"

„Ist ein großer Junge — so groß." Er gab sich Mühe, den kleinen Arm so hoch wie möglich zu recken.

„Der Sohn von dem Maurer unten," erklärte Marion. „Hier in dieser Einsamkeit findet er ja keine Kinder, die zu ihm passen."

„Heini ist gut," versicherte Hansel lebhaft und mit leuchtenden Augen; „wir spielen immer auf der Wiese."

Ella's Blick ruhte wie forschend auf dem kleinen Gesicht.

„Du darfst Dich aber nicht erkälten auf den Wiesen, mein Junge."

Und dann zu Marion gewendet: „Ich würde sehr auf ihn achten, er sieht heute auffallend blaß aus. Laß ihn lieber nicht in der Dämmerung auf die Wiesen gehen; die feuchten Nebel ist er noch nicht gewohnt."

Die Warnung schreckte Morion auf. Besorgt zog sie ihren Jungen an sich.

„Fehlt Dir etwas, mein Liebling?"

Hansel schüttelte stumm den Kopf.

Jetzt, da ihre Angst geweckt war, fand sie, daß Ella recht hatte. Der Kleine sah elend aus. Sie hob ihn auf den Schoß und barg sein Köpfchen an ihrer Brust. Er ließ es ruhig geschehen, schien sich sogar ganz wohl in dieser Lage zu fühlen. Nach einigen Minuten war er eingeschlafen.

Ella erhob sich leise, um fort zu gehen; es war Zeit, wenn sie Lilly Claudius und Felicitas Heindorf noch treffen wollte.

„Ach, bleib doch noch ein Weilchen," bat Marion. „Wenn Du fort bist, sitz' ich so allein hier, den ganzen Abend, und hänge meinen trüben Gedanken nach."

„Bring Hansel zu Bett und begleite mich! ich gehe heute ins Waldhaus mit Lilly und Felicitas. Riekchen achtet gewiß gut auf den Jungen. Komm, das zerstreut Dich ein bischen."

Marion schüttelte den Kopf. „Ich wär' eine trübselige Gesellschaft für Euch. Und dann habe ich auch Angst um das Kind. Es ist sonderbar, daß er gleich eingeschlafen ist. Das ist sonst garnicht seine Art."

„Vielleicht steckt ihm ein Schnupfen in den Gliedern; übertreib Deine Angst nur nicht gleich. Wenn Du nicht mit mir gehen willst, nimm ein hübsches Buch — das bringt Dich auf andere Gedanken —"

„Ich kann nicht! Mit aller Willenskraft zwinge ich mich oft, eine Seite zu lesen, und bei der letzten Zeile ertappe ich mich jedesmal bei demselben quälenden Gedanken, daß mein Leben mir nur Enttäuschung gebracht hat; und wer weiß, was noch aus uns wird! Ernst denkt ja nie daran, daß er arbeiten müßte, um uns vor gänzlichem Mangel zu bewahren. O Gott, wer hätte das gedacht, als damals sein Bild „Erschossen" solches Aufsehen machte! Und er kann es nicht hören, wenn ich ihn voller Angst anflehe, ein Bild zum Verkauf fertig zu machen. Am ersten September müssen wir die Miete zahlen; ich habe es ihm heute Morgen gesagt, weil ich nicht weiß, woher ich das Geld nehmen soll, wenn er sein Jagdstück nicht verkauft."

Ella seufzte. Immer dasselbe Klagelied seit ein paar Jahren, über den Geldmangel und tief innerliche Zerwürfnisse zwischen den Gatten!

„Ich bin heute in der Gebelaune," sagte sie mit einem neuen Versuch, die Verzagte aufzuheitern: „Anton hat mir endlich so hoffnungsfroh geschrieben, nachdem ich schon verzagen wollte; es scheint ihm ja zu glücken in Berlin. Komm, Marion, ich habe vorhin ein schönes Honorar bekommen — tue mir den Gefallen und leg Dir das für die Miete hin. S' ist wenigstens ein kleiner Teil."

Damit drückte sie, schon im Begriff, fortzugehen, Marion ein Zwanzigmarkstück in die Hand.

„Lebewohl", sagte sie, „ich komme morgen wieder und sehe nach, was der Junge macht."

Marions gerührten Dank überhörte sie. Sie küßte den Kleinen, der noch immer schlief, vorsichtig auf die Locken, gab der Mutter einen Wink, daß sie sitzen bleiben möge, und huschte hinaus.

Fast sehnsüchtig sah Marion nach der Tür, in der sie verschwunden war.

„Wie froh und zufrieden sie ist! Trotzdem sie sich so allein durchschlagen muß, trotzdem sie jahrelang vergeblich auf ihr Glück harrt! Ach freilich, sie ist besser daran, als ich, deren Glück in ein Nichts zerflossen ist, wie ein Trugbild, sobald ich es erfaßt zu haben glaubte."

Elftes Kapitel.

Lilly Claudius saß am offenen Fenster ihrer Wohnstube, den blonden Kopf tief über eine feine Stickerei gebeugt, die sie vor dem Einbruch der Dämmerung noch fertig bringen wollte. Nebenan in ihrem Atelier malte Felicitas mit ihrem gewohnten fieberhaften Fleiß.

Seitdem Lilly's Bruder vor einigen Jahren den Auftrag erhalten hatte, die Kirche in Berlin zu bauen und dorthin übergesiedelt war, lebten die Freundinnen zusammen.

„Ich denke, Sie wissen, wo Lilly bleibt," hatte die Malerin in ihrer resoluten Weise Anton erklärt, als er seiner Schwester wegen mit ihr sprechen wollte, „bei mir bleibt sie natürlich."

Er suchte Einwände zu machen von „geringen Mitteln, Last machen usw," da hatte sie mit ihrem herzerfrischenden Lachen erwidert: „Haben Sie keine Angst, mein Freund, daß ich das Kind verhungern lasse. Selbständig will ich sie machen."

Und ihre einstige Prophezeihung, daß Lilly ihre Geschicklichkeit mit der Nadel einmal praktisch würde verwerten müssen, hatte sich erfüllt. Nach ein paar mühsamen Lernjahren hatte das junge Mädchen ihr Examen in Handarbeiten bestanden und war dann an einer Schule angestellt worden. —

Lautlos hatten die beiden Mädchen den Nachmittag hindurch gearbeitet. Von draußen, durch das offene Fenster, wehte ein unwiderstehlich lockender Sommerduft in das dumpfe, von heißem Arbeitseifer erfüllte Gemach.

Endlich machte Lilly den letzten Stich an dem kunstvollen Monogramm des feinen Taschentuchs, das Kommerzienrat Hendel für seine Gattin bestellt hatte. Sie legte tief aufatmend ihre Arbeit zusammen und ging zu Felicitas ins Atelier.

Die Malerin schien ihren Eintritt garnicht zu bemerken, denn sie pinselte emsig fort, ohne sich nach ihr umzuwenden, obwohl das Zwielicht schon seine Schatten herabsenkte.

„Hör' endlich auf zu arbeiten, Fee," mahnte Lilly, ihre Hand leise auf die Schulter der Freundin legend.

Jetzt fuhr Felicitas herum.

„Kind — hast Du mich erschreckt! Ich hatte Dich wahrhaftig nicht bemerkt, so vertieft war ich in meinen Betteljungen. — Schau ihn Dir an — gefällt er Dir? Uebe Kritik, liebe Lilly!"

„Lieber Gott, welche Vermessenheit traust Du mir zu!" rief Lilly lachend. „Schuster bleib bei Deinen Leisten," heißt es."

Felicitas legte Palette und Pinsel auf einen Schemel, neben der Staffelei nieder.

„Na, Kind, — Du hast, seitdem Du ein und dieselbe Luft mit mir atmest, — das werden im Herbst jawohl vier Jahre — mehr Kunstbildung eingesogen, als manche Frauenzimmer, die ihren verständnislosen Unsinn sogar in den Zeitungen abladen." (Forts. folgt.)

in der letzten Zeit dem Maler keine Sitzungen gewähren konnte, so mußte die Ausführung des Gemäldes unterbleiben.

Berlin, 10. Juli. Bei einem Lunch an Bord der zur Kieler Woche erschienenen Yacht Vanderbilts soll sich der Kaiser dem Milliardär gegenüber auch über den Ausfall der Reichstagswahlen geäußert haben. Danach hat der Kaiser gesagt, „daß er nicht daran denke, den Reichstag aufzulösen, selbst dann nicht, wenn die neuen Militärforderungen nicht durchgehen sollte, was kaum zu befürchten wäre. Er, der Kaiser, habe das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen vorausgesehen, hege aber dieserhalb keine Besorgnis für die parlamentarische oder Weltmachtstellung Deutschlands. Was ihm bei gewissen, der sozialdemokratischen Partei angehörigen Leuten unsympathisch sei, wären die gehässigen Angriffe auf hervorragende Männer Deutschlands, die besseres um ihr Land verdient hätten."

— Das Urteil im Fall Hüssener, der bekanntlich wegen seiner Essener Bluttat zu einer geringen Festungshaft verurteilt worden ist, findet im ganzen Lande die denkbar schärfste Kritik. Beachtung verdient besonders eine Auslassung des nationalliberalen „Hannov. Kour.", der aus der Haltung des Anklägers, der auch diesmal sechs Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus der Marine beantragt hatte, die Hoffnung schöpft, daß der Fall Hüssener auch noch die letzte Instanz beschäftigen wird. „Käme es nicht dazu — so schreibt das Blatt —, würde das Urteil alsbald rechtskräftig und durch eine Begnadigung à la Graf Pückler vielleicht noch weiter hinfällig gemacht — in solchem Falle, den wir bis auf weiteres für unmöglich halten, hätte die Marinejustiz sich selbst verurteilt und die volkstümlichste Waffe unserer Landesverteidigung einem unausbleiblichen Entrüstungssturm preisgegeben, der sie schwer schädigen müßte. Es wäre nicht abzusehen, wie die Kreise und Parteien, die stets mit nationaler Ueberzeugung und patriotischem Schwung für Heer und Flotte und für ihren bewährten Geist gegen die Anfeindungen eines staatsfremden Radikalismus eingetreten sind, diesen Verteidigungskampf auch in dem vorliegenden Fall fortzuführen vermöchten. Vor den Wahlen, so viel steht fest — hätte das neue Kieler Urteil nicht gefällt werden dürfen. Es hätte einige weitere Dutzend sozialdemokratischer Wahlsiege gezeitigt."

Ausland.

In **Paris** ist Präsident Loubet bei seiner gestern Abend erfolgten Rückkehr von London auf der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Elysee von der zahlreich in den Straßen angesammelten Volksmenge herzlichst begrüßt worden. Auf das Telegramm des Präsidenten Loubet beim Verlassen Englands sandte der König folgende Antwort: Die gütigen Worte Ihrer Depesche, welche ich soeben empfangen habe, haben mich lebhaft gerührt. Wir sind alle entzückt, daß Ihr Besuch bei uns Ihnen gefallen hat. Es ist mein heißester Wunsch, daß die Annäherung zwischen unseren beiden Ländern von Dauer sein möge.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, nahm infolge des von der deutschen Regierung geäußerten Wunsches die Regierung Abstand von der beabsichtigten Abberufung des Berliner Gesandten. — Die „Beogradske Novine" melden, der schwerverwundete Minister des Innern im Kabinett Zinsar Markowitschs, Welimir Teodorowitsch, beabsichtige, gegen seine Angreifer in der Nacht vom 11. Juni Anklage wegen versuchten Mordes zu erheben.

Wie aus **Newyork** gemeldet wird, ist das Kanonenboot „Bancroft" nach dem Orinocco beordert worden, um die beschlagnahmten Schiffe der Orinocco-Dampferlinie zu befreien. Drei Schiffe nahmen die Revolutionäre, zwei die Regierung. Diese führen jetzt die venezolanische Flagge. Die Eigentümer sämtlicher Schiffe sind Bürger der Vereinigten Staaten.

Provinzielle Umschau.

Das 50jährige Priesterjubiläum des Geistlichen Rats und Erzpriesters a. D. Krätzig in **Pasewalk** brachte demselben gestern eine Anzahl ehrender Ovationen von Nah und Fern und wenn die Feier auch wegen der Erkrankung des Papstes einige Einschränkungen erfahren mußte, so legte dieselbe doch Zeugnis davon ab, daß der Jubilar nicht nur in seiner Gemeinde, sondern bei Allen die ihn kennen, sich der größten Liebe und Verehrung erfreut. Von dem Fürstbischof von Breslau Kardinal Dr. Kopp war ein Glückwunschschreiben, desgleichen ein solches von dem Delegaten Dr. Neubert aus Berlin eingetroffen, welche beide vom Altar aus zur Verlesung gelangten. Die städtischen Behörden überbrachten Glückwünsche, ebenso die evangelische Geistlichkeit von Pasewalk. Der katholische Lehrerverein der Provinz Pommern hatte eine zahlreiche Deputation gesandt, die neben der Gratulation und dem Dank für seine Wirksamkeit in der Schule und als Kreisschulinspektor dem Jubilar das Diplom als Ehrenmitglied des Lehrervereins überreichte. — In **Pyritz** wurde vorgestern im Beisein der städtischen Behörden an dem Hause Gr. Wollweberstraße 20, dem Geburtshause des Missionars Dr. Gützlaff, die von Seiten der Stadt gestiftete Gedenktafel enthüllt. — Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters Franz Kumm zu **Stargard** ist das Konkursverfahren eröffnet. — In **Kolberg** waren nach der Kurliste bis zum 8. d. Mts. 5739 Badegäste und 1695 Passanten gemeldet, in **Stolpmünde** bis zum 6. ds. 1158 Badegäste.

Kunst und Literatur.

Ein Aerztefeind. Der bekannte Staatsmann Justus Möser (1720 bis 1794) war, wie wir dem „Buch für Alle" entnehmen, ein großer Feind von Aerzten. Niemals fragte er sie in Krankheiten um Rat. Nur durch Ruhe glaubte er jede Krankheit besiegen zu können, denn er war der Meinung, die Natur kämpfe selbst das Uebel nieder und daher dürfe man sie nicht stören. Erst in seiner letzten Krankheit, als er viele Schmerzen leiden mußte, erkannte er seinen Irrtum. Als er sein Ende nahen fühlte, sagte er zu seiner Tochter: „Ich habe den Prozeß mit den Doktoren verloren," drehte sich um und entschlief.

Die langen Hosen sind, wie wir der „**Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens**" entnehmen, erst seit etwa hundert Jahren eingeführt. König Georg IV. von England, der damals noch Prinzregent war, erklärte den kurzen Kniehosen den Krieg, allerdings nicht, wie man vermuten könnte, wegen mangelnder Fülle, sondern vielmehr wegen der Anschwellung seiner Beine, welche ihm die Gicht verursachte, und die er durch Gebrauch langer Hosen verdeckte. Ein König findet selbstverständlich Nachahmer in Menge, und so kam es denn, daß sich, trotz alles Spotts der Zeitgenossen, diese unschöne Mode einbürgerte und sich erhielt — ein Beweis dafür, wie viele Leute unschöne Beine haben.

Das Modenblatt „**Große Modenwelt**" mit bunter Fächervignette erfreut sich einer fortgesetzt steigenden Beliebtheit bei den Damen. In der Tat ist ja auch kein anderes Modenblatt, was Reichhaltigkeit, Billigkeit und Vornehmheit anbetrifft, diesem ausgezeichneten Journal an die Seite zu stellen. Trotzdem seine Kostümbilder aber wahrhaft künstlerisch ausgeführt sind, bezweckt das Blatt durchaus nicht, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extraschnitten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris", die Rubrik „Kunst und Wissenschaft", eine vornehme, reich illustrierte Belletristik, und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Gerichts-Zeitung.

— Eine komische Gerichtsverhandlung fand dieser Tage vor der fünften Kammer des Pariser Zivilgerichts statt. Beklagte war die auch in Berlin bekannte allerliebste französische Soubrette Anna Held, Kläger ihr früherer Liebhaber und Vater ihres Kindes, der Südamerikaner Don Manuel Carrera. Der fesche Brasilianer forderte von seiner ehemaligen Freundin nichts weniger als 35 portugiesische Tabaksaktien zurück, die er ihr in der süßen Flitterwochenzeit „übergeben" hatte. Er behauptete: „Nur als Depot habe ich ihr die Wertpapiere gegeben. Außerdem werde ist sie auf den Namen ihres Kindes in der Sparkasse eintragen lassen." Anna Held ließ darauf von ihrem Rechtsanwalt erklären: „Man sucht sich nicht eine Frau zur Verwahrerin eines Depots aus, am wenigsten eine Frau mit der man so stand, wie Don Carrera, der Vater meines Kindes. Was man dieser Frau gibt, ist für immer gegeben, ist ein Geschenk." Der Gerichtshof amüsierte sich sichtlich über diese pikante Antwort und wird in der nächsten Woche zu entscheiden haben: Depot oder Schenkung?

— Der frühere Tresorverwalter der Darmstädter Bank, Neßler, wurde gestern vom Berliner Landgericht I wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Ein Antrag des in Kiel zu 2 Jahren 7 Tagen Festung verurteilten Fähnrichs z. S. Hüssener auf Haftentlassung wurde abgelehnt.

— Das Schwurgericht in Bromberg fällte gestern nach viertägiger Verhandlung gegen 24 Streikerzedenten, die am 1. April anläßlich des Maurerstreiks die Polizei angegriffen und mit Steinen beworfen hatten, das Urteil. Es wurden auf Zuchthausstrafen von vier und fünf Jahren und Gefängnis von ein bis drei Jahren erkannt. Insgesamt wurden vierzehn Jahre Zuchthaus, 17 Jahre Gefängnis und 31 Jahre Ehrverlust verhängt.

— **Der Prozeß Terlinden** in Duisburg ist gestern zu Ende gegangen. Die Verhandlung begann mit der Rechtsbelehrung der Geschworenen, welche ungefähr 2½ Stunden in Anspruch nahm. Hierauf zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Terlinden wurde nach dem Wahrspruch des Verbrechens nach den §§ 146, 147, 149, 151 und 275 des Strafgesetzbuches unter Ausschluß mildernder Umstände, Kosbadt der Beihilfe zu diesen Verbrechen, Beihilfe zum Betruge, begangen in mehreren selbständigen Handlungen unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig befunden. Der Wahrspruch bezüglich der Frau Terlinden und Frau Kosbadt lautete auf nichtschuldig. Das Urteil lautete gegen Terlinden auf sechs Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer; gegen Kosbadt auf sechs Jahre Gefängnis unter Anrechnung von ein Jahr elf Monaten auf die Untersuchungshaft; Frau Terlinden und Frau Kosbadt wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Terlinden zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Kosbadt acht Jahre Gefängnis beantragt. — Der Prozeß weckte Erinnerungen aus dem Juli 1901, als bekannt wurde, daß die gesamten Terlindenschen Unternehmungen jäh zusammengebrochen seien und Terlinden selbst flüchtig sei. Es ergab sich, daß die großartigen Unternehmungen Terlindens auf Fälschung und Betrug aufgebaut waren. Terlinden soll die Bücher durch Eintragung fingierter Aufträge und dementsprechend auch die Bilanzen, aber auch zahlreiche Wechsel und Grundstücktaxen gefälscht, ja eine lithographische Werkstatt zur Herstellung gefälschter Aktien errichtet haben. Dadurch gelang es ihm, von den bedeutendsten Banken des In- und Auslandes einen Kredit von vielen Millionen zu erhalten. Seine Gattin, sein Prokurist Karl Kosbadt und auch Frau Kosbadt sollen ihm dabei hilfreich zur Seite gestanden haben. Es wird noch erinnerlich sein, daß im Frühjahr 1902 Terlinden in Milwaukee verhaftet und an Deutschland ausgeliefert wurde. Die Anklage lautete gegen Terlinden auf Münzverbrechen, schwere Urkundenfälschung, Betrug und betrügerischen Bankrott. Kosbadt hatte sich als Mittäter, Frau Terlinden und Frau Kosbadt wegen Beihilfe zu verantworten. Ob die zahlreichen Geschädigten jemals etwas zurückerhalten werden, erscheint mehr als zweifelhaft.

Straßburg i. E., 9. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte heute wegen Meineids den Feuerwerker Ommerborn zu zwei Jahren, die Feuerwerker Niederquell und Hellmich zu je einem Jahr Zuchthaus und Entfernung aus dem Heer.

Elberfeld, 9. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Kurt von der Schulenburg aus Ohligs, der wegen Gattenmordes angeklagt war, wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juli. Das **Kaiserpaar** ist gestern in Swinemünde eingetroffen und wird bis Sonnabend dort verbleiben. Unter den Badegästen herrscht freudige Stimmung und am Bollwerk, wo die Yachten „Meteor" und „Iduna" angelegt haben, ist der Andrang des Publikums groß.

— Der **frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann** gastiert gegenwärtig in unserer Provinz mit einem „weltstädtischen Variété-Ensemble", um sich als „Meister der Beredsamkeit" von dem Brettl herab dem p. p. Publikum vorzustellen. In seiner Gesellschaft befindet sich u. a. eine „moderne Vortragskünstlerin", eine Instrumental-Virtuosin, ein „Meisterschafts-Jongleur" und ein Tyroler Tanz-Quartett.

— **Eine Fahrt nach Bornholm** gehört unstreitig zu den schönsten Seefahrten und eine solche bietet den Vorteil, daß dazu weder viel Zeit, noch viel Geld erforderlich ist. Wenn man Sonnabend Mittag 11,15 Uhr hier mit dem Salonschnelldampfer „Odin" der Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft J. F. Bräunlich abfährt, kann man den Abend an Rügens herrlicher Küste verleben, setzt dann am Sonntag Morgen 6 Uhr die Fahrt nach Bornholm fort, hat dort Zeit, Umschau zu halten und rüstet sich am Abend um 7 Uhr zur Rückfahrt nach Saßnitz, von dort fährt der „Odin" Montag Vormittag 6,15 nach Stettin zurück, wo man Mittags eintrifft. Der Preis für die ganze Tour beträgt nur 18 Mark.

— Der Kriegsminister hat verfügt, daß die **Rekruteneinstellung**, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der Generalkommandos in der Zeit **vom 13. bis einschließlich 16. Oktober** d. J. zu erfolgen hat.

— **Eine zeitgemäße Mahnung an die Inhaber der Bahnhofs-Wirtschaften** hat die Staatsbahn-Verwaltung richten lassen. Darin heißt es: „Damit dem reisenden Publikum während der wärmeren Jahreszeit Gelegenheit gegeben werde, in den Warteräumen und auf den Bahnsteigen Obst und erfrischende Getränke zu mäßigen Preisen zu kaufen, ersuchen wir Sie, derartige Erfrischungen in ausreichender Menge zur Abgabe an die Reisenden bereit zu halten. Selterwasser ist möglichst glasweise (aus Syphons) zum Preise von fünf Pfennig für das Glas oder in kleinen Flaschen zu 10 Pfennig zu verkaufen; Limonade und Zitronen-Wasser sind gleichfalls glasweise (¼ Liter) mit 15 Pf. zu verabfolgen, Zuckerwasser (¼ Liter) für 10 Pf. Getränke und Obst sollen möglichst zu allen Zügen, insbesondere den Schnellzügen, angeboten werden. Es ist ferner im Interesse der Gesundheit des reisenden Publikums darauf zu halten, daß die Getränke, namentlich auch Bier, nicht zu kalt und zwar nicht unter 10 Grad C. verabreicht werden. Die Preise der auf den Büffets und auf den Schank- und Speisetischen, oder am Zuge zum Verkauf bereit gestellten Waren sind durch Preistäfelchen, am besten aus Porzellan oder emailliertem Blech, deutlich zu bezeichnen, damit das Publikum schneller abgefertigt werden kann und Irrtümer vermieden werden. Auch beim Verkauf von Wein und anderen Getränken in Flaschen, sowie von frischem Obst und dergleichen sind die Preise deutlich anzugeben." — Die Vorstände der Betriebs-Inspektionen und der Stationen sind angewiesen worden, darauf zu achten, daß den obigen Wünschen der Verwaltung überall entsprochen wird.

— Ein Vorverkauf der **Sonntags-Rückfahrkarten nach Finkenwalde, Altdamm, Hohenkrug oder Podejuch** ist auch bei Herrn Max Kann hier, Königstor 13, eingerichtet.

— In Betreff des **Konzessionswesens** hat der deutsche Gastwirtstag in Bromberg beschlossen, daß der Verbandsvorstand die maßgebenden Stellen ersuchen soll 1. den Kleinhandel mit Bier und Wein dem § 33 der Reichsgewerbe-Ordnung zu unterstellen, 2. die Konzessionierung von Konsumvereinen einzuschränken, 3. die Konzession an Materialwarenhändler zu beschränken bezw. ihnen die Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein nicht mehr zu erteilen, 4. Bauspekulanten die Schankkonzession zu versagen, 5. die Schankräume der konzessionierten Kaufleute dem gesetzlichen Ladenschlußzwang zu unterstellen, 6. eine Aenderung des § 33 der R.-G.-O. nachzusuchen, indem einer Person nur eine Konzession erteilt werden darf, 7. bei Neukonzessionierungen behördlicherseits Wirte als Gutachter zu hören und 8. den Verkauf von Spirituosen in verkorkten Flaschen an Kinder zum Genuß für dritte zu gestatten. Weiter wurde ein Antrag angenommen, daß den modernen Warenhäusern Schankkonzession nicht weiter erteilt werden soll.

— Der Vorstand des Vereins Hamburger Wein- und Spirituosenhändler hat sich in einem Rundschreiben an alle ähnlichen Vereine und Verbände gewandt, um eine **Gleichheit der Größe der Weinflaschen** herbeizuführen. Es wird in dem Schreiben darauf hingewiesen, daß sich bei dem stetig wachsenden Bezuge von Flaschenweinen vom Rhein und von der Mosel ein großer Mißstand dadurch herausstelle, daß die gelieferten Flaschen recht häufig zu gering an Inhaltsgröße seien. Die Größenverhältnisse schwankten zwischen 70 und 77 Zentilitern. Der Hamburger Verein versucht nun, darauf hinzuwirken, daß fortan nur Flaschen von dem, wenn auch nicht gesetzlich festgelegten, so doch allgemein üblichen Inhalt von 75 Zentilitern verwandt würden. — Bei der Beratung des neuen Weingesetzes war auf Anregung des Abgeordneten Dasbach von der Kommission dem Reichstage bereits folgende Entschließung vorgelegt worden: „Die verbündeten Regierungen werden ersucht, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der für den Handel mit Wein in Flaschen einen Mindestinhalt der zur Verwendung gelangenden Flaschen vorschreibt." Zur Rechtfertigung des Antrages wurde geltend gemacht, daß zur Zeit den Verbrauchern in der Regel keine Handhabe geboten sei, sich über das richtige Maß des ihm in Flaschen verkauften Weines ohne weiteres Gewißheit zu verschaffen. Am allgemeinen mag es auch den Flaschenfabriken gelingen, Flaschen von gleicher Größe, etwa 75 Zentilitern, herzustellen. Jedoch wird es technisch unmöglich sein, dies ganz genau zu erreichen, vielmehr werden sich die Glashütten, wie auch bisher immer, eine Fehlergrenze von zwei Zentilitern vorbehalten.

— Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe wird in der Zeit vom 3. bis 30. September d. J. in Berlin ein **Oberkursus zur weiteren Ausbildung** solcher Lehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, die bereits früher an einem Kursus teilgenommen haben. In diesem Kursus soll Anleitung zum Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr 2c.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden. Außerdem sind Besprechungen über Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethoden 2c. sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Kursus werden etwa 40 Lehrer kaufmännischer Fortbildungsschulen einberufen werden. Sie erhalten freien Unterricht sowie Hin- und Rückfahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts in Berlin in Höhe von 5 Mark täglich.

* Vor der **ersten Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatten sich heute der Barbier **Richard Fedtke** und der Kellner **Alfred Nicol** wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung, Nicol auch wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Am 29. April schickte Fedtke den Mitangeklagten zur Mutter eines Geschäftsreisenden, dessen Bekanntschaft er kurz zuvor gemacht hatte, Nicol wurde mit einem Zettel ausgerüstet, worin um Uebersendung von 3 Mark gebeten wurde, darunter war der Vorname des Reisenden gesetzt. Der Schwindel glückte und die Angeklagten verbrauchten das erhaltene Geld. Nicol hatte außerdem in Berlin einem Kollegen den Ueberzieher entwendet. Beide Angeklagte waren im vollen Umfange geständig und wurden ihnen mildernde Umstände zugebilligt, im Hinblick auf die mehrfachen Vorstrafen wurde jedoch gegen Fedtke auf sechs und gegen Nicol auf acht Monate **Gefängnis** erkannt. — Das-

Berliner Börse
vom 9. Juli 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,10 G
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,34 G
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1675
Belgische „	81,00
Englische Bankn.	20,38
Französische „	81,15 G
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	85,30 G
Russische „	216,05
Zollcoup. 100 R.	323,60 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. Holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,30 G
„ „	3½	102,30
„ „	3	91,40 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	102,25
„ „	3½	102,40 B
„ „	3	91,40 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,60 G
Berliner „ 1898	3½	100,30 G
Breslauer „	3½	100,25 B
Casseler „	3½	100,10 G
Dortmunder „	3½	99,80 G
Düsseldorfer „	3½	99,75
Duisburger „	3½	99,75 G
Elberfelder „	4	103,40
Essener „	3½	99,80 G
Halberstädter „ 1897	3½	100,20 B
Hallesche „ 1886	3½	99,90 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,20
Magdeburger „	3½	99,70 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,30
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	—,—
„	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50
„ Ser. 19	3½	100,75
„ „ 18	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
„ „	3	91,50 G
Westpr. „	3½	99,60
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
„ „	4½	112,00 G
„ „	4	105,80 G
„ „	3½	102,90 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,70 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	102,75 B
„ „	3½	100,20 G
„ „	3	89,40 G
Ostpreußische „	4	105,25 G
„ „	3	89,90 G
Pommersche „	3½	100,30
„ „	3	91,40
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie A. „	3	89,80
„ C. „	3½	99,75 G
Sächsische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,10 G
„ landschaftl. „	3	90,00 B
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	104,50 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	89,60 G
Westfälische „	4	103,90 G
„ „	3½	99,60 B
„ „	3	89,60 G
Westpr. ritterschl. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,70 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Posensche „	4	103,75 G
„ „	3½	100,00 G
Preußische „	4	103,70 G
„ „	3½	100,10 B
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	100,10 G
Sächsische „	4	103,70 G
Schlesische „	4	103,20 G
„ „	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,30 G
„ „	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,75
„ „ amort.	3	89,70
Sächs. Staats-Anl.	3½	100,80 G
„ Staats-Rente	3	90,00 B

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	35,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	145,50 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,00
Köln-Mind. Präm.	3½	136,30
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	140,00
Lübecker	3½	149,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,50 G
„ innere „	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	93,25 B
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,50 G
„ 1896 „	5	100,60
„ 1898 „	4½	92,75 B
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	42,90 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,10 G
„ Gold- „	1,60	40,80 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,30
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	19,00 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,75 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,40 G
„ Staatssch. (Lok.)	3	83,10 G
„ 1860er Loose	4	154,40
„ 1864er „	—	424,00 B
Portug.St.-Anl. 4½	—	51,00 G
Rumän.Staats-Obl.	5	98,90 G
„ 1889	4	86,60 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,25
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	98,40 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	96,70 B
Spanische Schuld	4	89,75
Türkische Anleihe	1	—,—
„ Administr.	5	90,30 G
„ 400 Frcs.-L.	—	131,60
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
„ Kronen-Rente	4	99,80
„ Staats-R. 1897	3½	91,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,30 G
„ amort. St.-A.	4	77,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,75 G
„ 19	3½	95,70 G
„ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	101,60 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	121,60 G
„ „ „ 2	3½	110,10 B
„ „ „ 6	4	100,50 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,70 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,30 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	69,00 G
„ „	3½	83,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
„ Präm.- „	4	135,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,00 G
„ 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,20 G
„ 9	3½	97,30 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,00 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,50 G
„ „ 1909	4	103,00 G
„ „ Com.-	3½	104,93 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
„ „	4	—,—
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,90
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	106,75 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	95,50 G
„ „	3	87,75 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	129,00 B
Crefelder	86,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 B
Königsberg-Cranz	118,50 G
Lübeck-Büchen	164,25 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	84,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	111,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	44,40
„ Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	153,90
Bochum-Gelsenkirchener	121,60 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	110,60 G
„ Straßenbahn	155,00 B
Elektr. Hochbahn	122,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	200,00 G
Hamburger „	170,25 G
Magdeburger „	127,75 G
Stettiner „	126,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,60 G
Halberstadt-Blankenb	100,00
Magdeburg-Wittenberge	91,40
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,00 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	102,00
Hansa, Dampfschifff.	118,00 G
Kette, D. Elbschifff.	67,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,25 G
Norddeutscher Lloyd	98,60
Schles. Dampfer-Co.	73,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,75 G
Berliner Bank	91,80 G
„ Handels-Ges.	154,00 G
Braunschw. Bank	117,50 G
Breslauer Diskont-Bank	107,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	97,00 B
Comm.- u. Diskont-Bank	118,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	135,90 G
Deutsche Bank	209,90
„ Genossensch.-Bank	100,00 G
Disconto-Comm.	186,25 G
Gothaer Grundkred.-B.	140,00 B
Hamb. Hypotheken-Bank	159,20 G
Hannoversche Bank	124,75
Kieler „	—,—
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	112,10 G
Leipziger Bank	0,60 G
„ Credit-Anstalt	172,10 G
Magdeb. Bank-Verein	122,60 G
„ Privatbank	94,00 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
„ Hyp.-Bank	204,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,50 G
Mitteld. Bodencredit	90,50 B
„ Credit-Bank	113,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,50 G
Nordd. Creditanstalt	102,10 G
„ Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	209,20
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,80 G
„ Centr.-Boden- „	181,80 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,40 G
„ Pfandbrief- „	135,75 B
Reichsbank	152,25 G
Rheinische Bank	89,10 G
Sächsische „	—,—
Westdeutsche „	93,50 B
Westfälische „	114,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,25
Bock	157,00 G
Böhm. Brauhaus	190,10
Bolle Weißbier	69,00
Landré	195,00 G
Patzenhofer	220,40 G
Pfefferberg	242,50 G
Schöneberg Schl.	171,75 G
Schultheiß	236,25 G
Bochumer	124,00 G
Germania Dortm.	201,00 G
Accumulatoren-Fabrik	143,25 G
Allg. Berl. Omnibus	218,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	181,25 G
Aluminium-Industrie	189,75 G
Anglo-Central-Guano	95,50 G
Anhalt Kohlenwerke	67,10 G
Berl. Elektricit.-Werke	191,75 G
„ Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	94,75
Bielefeld. Masch.	272,00 B
Bismarckhütte	228,00 G
Bochumer Bergwerk	69,75
„ Gußstahlwerke	177,25
Brnschw. Kohlenwerke	157,00 G
Bredower Zuckerfabrik	58,00 G
Breslauer Oelfabrik	63,75 G
Chemische Fabrik Buckau	119,25 G
Concordia Bergbau	302,00 G
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
„ Spiegelglas	178,00 B
„ Steinzeug	262,00 G
„ Waffen u. M.	201,75 G
Donnersmark-Hütte	212,00 G
Dortmund Union	75,75
Dynamite Trust	148,90
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	149,10
Gesellsch. f. elektr. Unt.	86,80 G
Gladbacher Woll.-Ind.	88,30 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	215,00 G
„ Masch. conv.	159,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	80,75 G
Hannov. Masch.-Br.	310,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,00 B
Hirschberger Leder	132,10 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	365,25 G
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	184,00 G
Hofmann Waggon	200,00 G
Ilse Bergbau	192,50 G
Köln. Bergwerke	368,25 G
König Wilhelm conv.	215,50 G
„ „ St.-Pr.	293,00 G
Lauchhammer	114,70
Laurahütte	223,40 B
Ludwig Löwe u. Co.	248,50 G
Magdeb. Allg. Gas	134,00 B
„ Baubank	87,30 G
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	103,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	167,50 G
Norddeutsche Eiswerke	62,20 G
„ Gummi	88,10 G
„ Jute-Sp.	109,50 G
Nordstern Bergwerk	254,00 G
Oberschles. Chamotte	139,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	109,00 G
„ Eisen-Industrie	99,00
„ Kokswerke	122,00 G
„ Portl.-Cement	108,60
Oppeln. Portl.-Cement	117,50 G
Osnabrücker Kupfer	82,75 B
Phönix Bergwerk	128,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	221,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	168,00 G
„ Metallwerk	59,00 B
„ Stahlwerk	162,10 G
„ Industrie	116,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	117,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	223,50 G
Schles. Bergb. Zink	367,75
„ Elektr.- u. Gasg.	121,00 G
„ Kohlenwerk	16,20
„ Portl.-Cement	159,30 G
Siemens u. Halske	127,60 G
Stettin-Bredow Cem.	130,75 B
„ Chamotte	278,00 G
„ Elektric.-Werke	138,75 G
„ Gristow	—,—
„ Vulkan B.	204,50 G
Stoewer Nähmaschin.	135,00 G
Stolberger Zink	136,30 G
„ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,60 G
Union Chem. Fabrik	140,75 G
„ Elektricit.-Ges.	117,00 G
Varziner Papierfabrik	194,50 G
Victoria Fahrrad	60,00 G

selbe Gericht verurteilte ferner den Arbeiter August Bürger wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 22. November vor. Js. in einer Wirtschaft der Grenzstraße einen Wortwechsel mit einem anderen Arbeiter. Als letzterer das Lokal verließ, eilte Bürger ihm nach und versetzte dem Manne einen Messerstich in den Hinterkopf. Der Geschlagene erhob unwillkürlich die rechte Hand zur Abwehr und traf ihn ein zweiter Stich in die Hand, er war infolgedessen zehn Wochen arbeitsunfähig. Bei der Strafabmessung kam das hinterlistige Vorgehen des Angeklagten erschwerend in Betracht. — Endlich beschäftigte die erste Strafkammer sich heute in längerer Verhandlung mit den Komplizen des leider gelegentlich einer Vorführung entwischten Einbrechers Paul Mundt. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen der 20 Jahre alte, bisher unbescholtene Hausdiener (Droschkenkutscher) Julius Zander und die 19jährige Nähterin Berta Miller, die Braut des Mundt. Der Eröffnungsbeschluß legt Mundt und Zander 51 vollendete und 11 versuchte schwere Diebstähle zur Last, dabei kommen als Qualifizierungsmomente Einbruch, Einsteigen, Erbrechen von Behältnissen, Anwendung falscher Schlüssel, Einschleichen zur Nachtzeit und bandenmäßige Verabredung in Frage. Die Miller wird der Begünstigung sowie der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Die Diebstähle verteilen sich auf die Zeit vom November 1902 bis zum 1. April 1903, in der Nacht zum 2. April wurden die Einbrecher auf frischer Tat ergriffen, was wesentlich der Achtsamkeit eines Privatwächters, Schwachenwalde heißt dieser Brave, zu danken war. Zur heutigen Verhandlung sind rund 60 Zeugen geladen, von denen einige vielleicht durch das teilweise Geständnis des Zander entbehrlich werden dürften, immerhin bleiben noch genug übrig, um eine ausgedehnte Sitzung wahrscheinlich zu machen.

* Bei dem Königsschießen des Stettiner Schützenvereins der Bürger, das gestern im Gartzer Schützenhause stattfand, wurde der beste Schuß von Herrn Restaurateur Erich Apmann für Se. Majestät den Kaiser abgegeben. Das Ergebnis wurde sofort telegraphisch nach Berlin gemeldet mit der Bitte um Annahme der Königswürde.

* In der Baubude des Bredower Schulgrundstücks an der Metzstraße brach letzte Nacht zwischen 1 und 2 Uhr Feuer aus, das von der hinzugerufenen Feuerwehr mit Hilfe einer Schlauchleitung vom Hydranten gelöscht wurde.

* Auf der Sanitätswache ließ sich in letzter Nacht ein Kellner verbinden, der bei einer Schlägerei Messerstiche im Gesicht und am Kopf davongetragen hatte.

— Ueber die am letzten Montag eingetretene Störung im Betriebe der Gasanstalt teilt die Gas- und Wasserleitungs-Deputation folgendes mit: Bei den umfangreichen Arbeiten zur Reinigung der Apparate, Gasbehälter und Leitungen wurde am Montag, den 6. d. Mts., zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags durch das Versehen eines Angestellten die zu reinigende Leitung geöffnet, bevor für deren gasdichten Abschluß gesorgt war. Auf diese Weise geriet Luft in die Leitung und das so verschlechterte Gas gelangte in die Stadt. Die Folge war, daß in einem großen Teil der Stadt das Gas nicht oder schlecht brannte. Um das minderwertige Gas möglichst bald aus dem Stadtrohrnetz zu entfernen, wurden in dem betroffenen Gebiet möglichst viele Laternen geöffnet und angezündet. Im Laufe des Nachmittags wurde so der Uebelstand fast völlig beseitigt. Der Schuldige wird zur Verantwortung gezogen werden.

In der „Haarfärberei".

Eine merkwürdige Fabrik in Paris, in die noch kein Mann gedrungen ist, schildert Georges Bourdon im „Figaro". Sie beschäftigt sich mit dem Färben, aber nicht von toten Stoffen, sondern von Lebendigem. Hier werden die Blondinen Brünetten, die Brünetten hell; in kleinen weißen Töpfen werden geheimnisvolle Mixturen gebraut, durch die sich die Haare verjüngen und glänzend werden. Die Fabrik befindet sich in einem alten Hause nicht weit von dem Bahnhof Saint Lazare in einer verschwiegenen Straße. Steigt man eine Treppe hinauf und klingelt links, so führt das öffnende Mädchen einen durch ein nüchtern möbliertes Vorzimmer in einen Salon, in dem sich Möbel aller Stile mit Nippsachen aller Art befinden. Die „Dame aux pâtes", die Dame mit den Färbmitteln versteht ihr Geschäft eben sehr gut. Trifft man bei ihr eine Dame, bei der man am Tage vorher gespeist hatte, und fragt: „Sie gehen also zum Färben?", so bekommt man die Antwort: „Was für ein Färben? Ich habe mir einen Schrank à la Louis XVI. angesehen, von dem man mir erzählt hat." Die „Dame aux pâtes" ist eine Frau im reifen Alter. Ihre kastanienbraunen Haare mit roten Reflexen sind ein Zeichen des Hauses, und unter den hochgeschlagenen Aermeln werden ein rundlicher weißer Arm, safrangelbe Hände und Sepianägel sichtbar. Wenn man ihr dann sein Anliegen vorgebracht hat, so erteilt sie die nötigen Ratschläge; sie ist Künstlerin und kennt die nötigen Ergänzungsmittel. Dann wird man in die „Fabrik" hineingelassen, die ein einfaches, nicht zu großes Ankleidezimmer ist. An der Wand befindet sich eine weiße Marmortoilette, zwischen den Fenstern ein Spiegel mit einer zweiten, auf der Bürsten, Kämme, Puderbüchsen, Nadeln in allen Größen und Formen und seltene Goldcreams liegen. Im Hintergrunde ist eine Tür, die durch einen Schirm verstellt ist; daran hängen Pudermäntel mit ockergelben Flecken vom Henna, dann sieht man einen Handtuchhalter, Kleiderriegel an den Wänden, alte Sessel, die vom Tropfen nasser Haare schmutzig sind. Es geht hier wie in einem Bienenkorb zu; alle arbeiten oder werden bearbeitet. Hier treffen und mischen sich die „mondes" und die „demimondes", vornehme Frauen, Sterne aus dem Café-Konzert, Schauspielerinnen usw. Und wenn alle diese eleganten und schönen Damen Rock und Taille ausgezogen haben und im Unterrock und Korsett erscheinen — die einen mit ihren Unterkleidern aus Spitze und Seidenmusselin rauschend, die anderen streng und würdig in Taffet — so schwatzen und zwitschern sie unter dem gleichmachenden Pudermantel in den Pausen zwischen den vielfachen Phasen des Färbens. Schnell und gesch[illegible] hantiert die Herrin des Hauses mit gelben, schwarzen und grünen Farben, die sie in irdenen Töpfen zerreibt und mit einem großen Pinsel auf das Haar aufträgt. Ist ein Kopf fertig, so ruft sie eine andere Dame, während die schon behandelte sich eine, zwei oder drei Stunden auf einem Sessel niederläßt, bis die gewünschte Wirkung erzielt ist. Von Zeit zu Zeit zeigt sich über dem Schirm, der die Tür im Hintergrund verbirgt, ein kleiner Topf am Ende einer starken Männerhand: es ist der Gatte der Dame, der allen Blicken verborgen die Mixturen mischt und ihr hinreicht. Während man wartet, plaudert man. Man spricht von der gestrigen oder morgigen Premiere, vom Boulogner Wäldchen, von Longchamp oder Auteuil, vom Lande, von Reisen, von Männern . . . „Wie gut Sie Ihre große Scene gespielt haben, Fräulein!" — „Oh, gnädige Frau!" — „Du hast Glück, daß er Dir Dein Auto bezahlt hat!" — „Werden Sie dies Jahr wieder nach Schottland gehen, liebe Freundin?" — „Nein, mein Mann geht mit mir nach Christiania, und die Kinder bleiben bei Mama." — „Bin ich bald fertig? Schon zwei Stunden trage ich meinen Helm!" — Die „Dame aux pâtes" spielt ihre Rolle in diesem Sprachenkonzert. Zählen Sie nicht auf ihre Verschwiegenheit, meine Damen . . . Unter der Douche wäscht sie dann die Köpfe, und ihr Mann bearbeitet mit dem Fuß den Trockenapparat. Und plötzlich ist das vorher graue oder braune Haar blond mit goldenen Reflexen. Etwas Oel gibt ihm noch die nötige Geschmeidigkeit, und die Schönheit ist fertig. 30 bis 80 Fr. werden der Zauberin für ihre kunstvolle Arbeit dann in die Hand gedrückt, und zum Schluß heißt es: „Nur Sie können in Paris derartige Farbentöne geben." Und Abends nach dem Diner: „Liebe Freundin, Sie sind eine außerordentliche Frau. Seit fünfzehn Jahren haben Sie sich nicht verändert, Sie haben noch kein einziges weißes Haar . . ."

Vermischte Nachrichten.

— Die heiratsfähigen Damen Englands haben guten Grund, auf ihre Schwestern oder genauer Basen unter dem Sternenbanner eifersüchtig zu sein, da sie ihnen die besten englischen „Partien" vor der Nase wegschnappen. Doch kann man es den Yankeetöchtern nicht verargen, wenn sie auf dem adeligen Heiratsmarkt mehr Glück haben als die englischen Ladies; denn sie sind diesen an körperlichem Liebreiz, an geistiger Bildung und vor allem an gesellschaftlichem Feingefühl und Selbstbewußtsein so sehr überlegen, daß sogar Max O'Rell, ein guter Frauenkenner, der obendrein eine sehr fähige Engländerin zur Frau hatte, einmal in die überschwänglichen Worte ausbrach: Wenn er die Gelegenheit hätte, wieder auf die Welt zu kommen, so würde er zur Vorsehung beten, ihn als Amerikanerin das Licht der Welt erblicken zu lassen. Ein englischer Adelstitel nach dem andern wird mit amerikanischem Golde vergoldet. Bald wird es keine unverheirateten Pairs mehr geben, so stark ist die Nachfrage nach diesem Handelsartikel unter den Töchtern des Bruders Jonathan, die mit ihrer Mama — denn der Pa wird des Geldverdienstes wegen vorsorglich zu Haus gelassen — gerade jetzt alle Gasthäuser der britischen Reichshauptstadt bis unter die Hohlziegel anfüllen. Am 1. Juli ehelichte, wie man der „Voss. Ztg." aus London schreibt, Mistreß Turnur, die Tochter eines amerikanischen Generals, den Lord Monson, und zwar in Paris in der zum britischen Botschaftshotel gehörenden Kirche; denn der Oheim des Bräutigams ist der britische Botschafter Sir E. Monson, dessen älterer Bruder, der 1900 verstorbene Lord Monson, ein enger Freund und Vertrauter des verstorbenen Herzogs von Koburg-Gotha war. Der Bräutigam der amerikanischen Generalstochter ist Privatsekretär seines Oheims und Attachee der Botschaft. Einer der eingefleischtesten Hagestolze der Londoner Gesellschaft, Lord Bagot, die Stütze und Hoffnung und Zierde des „Bachelors Klub", hat ebenfalls vor einer Amerikanerin die Waffen gestreckt. Allerdings ist Miß May aus Maryland eine blendende Schönheit und hochgebildet.

— (Andre Länder — andre Sitten.) In der Bretagne besteht ein seltsamer Hochzeitsbrauch. Der junge Ehemann hat nämlich nach vollzogener Trauung seiner Frau Liebsten eine gehörige Ohrfeige zu versetzen mit den Worten: „So geschieht Dir, wenn Du mich erzürnst!" Darauf küßt er seine junge Gattin zärtlich und sagt: „Und so tu ich Dir, wenn Du mich gut behandelst." — Geschah es da eines Tages, daß sich ein junger Bauer aus der Bretagne eine Tochter des Schwabenlandes als Gattin hatte antrauen lassen. Sie bekommt natürlich ihre pflichtgemäße Ohrfeige. Auf den Kuß aber wartete das resolute Schwabenkind nicht, sondern quittierte den Empfang der Ohrfeige, indem sie ihrem Mann mit wuchtiger Hand eine gleiche Zärtlichkeit erwies, die Worte hinzufügend: „Dees kann mer aber scho gar net g'falle, woischt!?" — Sie hat keine Ohrfeige mehr wieder bekommen von ihrem Mann, auch wenn sie ihn wirklich mal erzürnt hatte.

— Ilmenau in Thüringen. Das hiesige Technikum, eine höhere Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurde im Schuljahre 1902—3 von 1562 Technikern besucht. Die unter dem Vorsitz der Herren Staatskommissare abgehaltenen Diplom- und Abgangsprüfungen bestanden 385 Techniker. Bei der fortschreitenden Besserung der Lage der Industrie finden die mit guten Zeugnissen von der Anstalt abgehenden Techniker wieder lohnende Anfangsstellungen, worin sie nicht nur durch die Direktion, sondern auch durch ein vom Verband ehemaliger Ilmenauer Techniker in Ilmenau begründetes Arbeitsamt unterstützt werden. An der Anstalt wirken 20 Haupt- und 10 Nebenlehrer. Die Hauptlehrfächer sind sämtlich durch Spezialisten besetzt. Das Winter-Semester 1903—4 beginnt am 16. Oktober, der Vorunterricht am 22. September. Prospekte und nähere Auskünfte sind von der Direktion zu erhalten.

— In dem Geschäftslokal der Deutschen Bank zu Hamburg ist gestern, dem „L.-A." zufolge, ein Raub mit geradezu fabelhafter Dreistigkeit verübt worden. Der Bote einer dortigen Oelfirma hatte neben sich am Schalter 2700 Mark in Banknoten gelegt. Plötzlich riß jemand die Scheine fort und warf dem Boten der sich erschreckt umwandte, eine Hand voll Salz in die Augen. Ehe der Bestohlene wieder sehen konnte, war der Räuber verschwunden, ohne daß andere Besucher der Bank den Vorgang bemerkt hatten.

— Folgende Unterhaltung zwischen einem Engländer und einem Franzosen finden wir im „Gil Blas": „Aoh, uas kostet bei Ihnen das Fenster?" — „Weiß ich nicht, habe noch nie eines gekauft." — „No. Sie nicht verstehen. Ich sagen: „Uieviel das Fenster!" — „Weiß ich auch nicht; wenden Sie sich doch an einen Architekten oder an einen Bauleiter." — „No. Sie noch nicht verstehen. Ich sagen: „Uieviel . . . Sie zahlen für Fenster, wenn Zar kommen." Der Franzose antwortete: „Ach, so! das wollen Sie wissen? Das hätten Sie aber bald sagen können. Mein Gott, genau weiß ich es ja auch nicht. Ich war in solchen Fällen immer bei Freunden. Aber ich glaube, daß man für ein Goldstück einen guten Platz . . . ." Der Engländer jubelte wie ein tollgewordener Neger: „Hip! hip! hurra! England sein die große Nation, England sein die reichste, die gastlichste, die freigebigste Nation! . . . „Uissen Sie, uieviel man zahlt das Fenster, um zu sehen den Loubet in London?" — „Nein, das weiß ich nicht." — „Hundert Guineen! Hip! hip! hurrah!" — „Nach vorn heraus?" fragte der Franzose, der geistreich sein wollte. — „Yes, nach vornen!" — „Und ein Hoffenster?" fragte der Franzose, der immer geistreicher wurde. — „Oh!" sagte der Engländer phlegmatisch, „das können Sie schon haben für fünf „Shillings", aber Sie müssen bestellen den Platz voraus."

— (Religiöser Fanatismus.) Im Koslower Hospital wurden, wie russische Blätter erzählen, einer 27jährigen Frau, die sich auf der Reise zu dem bekannten Wunderpriester Joann von Kronstadt befand, eiserne Ketten abgenommen, die sie seit mehr als zwei Jahren getragen hatte und die vollständig in den Körper hineingewachsen waren. Die Frau hatte die Ketten aus religiösem Fanatismus angelegt, und irgend ein Mönch hatte ihr gestattet, sie unterwegs abzunehmen; daher kam sie in die Frauenabteilung des Hospitals. Man mußte die Patientin chloroformieren, denn die Operation war sehr schwierig, da die Ketten fast gar nicht mehr zu sehen waren: die Körperhaut hatte sie vollständig bedeckt und war auch durch die einzelnen Kettenglieder durchgewachsen, so daß jedes einzelne Glied von der Haut abgelöst werden mußte.

Krakau, 10. Juli. Zwei aus Rußland stammende Individuen wurden hier verhaftet, welche jüdischen Kindern vergiftete Bonbons austeilten. Dieselben sollen Mitglieder einer Bande sein, welche gleichzeitig in mehreren Orten operiert. Mehrere Kinder sollen schwerkrank darniederliegen, einige bereits gestorben sein.

Neueste Nachrichten.

Pest, 10. Juli. Auf der Pußta-Lori bei Egerszeg ist es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Erntearbeitern und Gendarmen gekommen. Die Letzteren machten von der Schußwaffe Gebrauch und töteten 6 Arbeiter.

Brüssel, 10. Juli. Der Londoner Korrespondent der „Indep. belge" will wissen, daß König Eduard während der Anwesenheit Loubets einen neuen Anfall seines früheren Leidens hatte.

Rom, 10. Juli. Infolge des gestrigen ärztlichen Konsiliums hat sich der Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt. Die Bestätigung, daß der Zustand andauernd ist, läßt die Auflösung stündlich erwarten. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends zirkulierte das Gerücht, daß der Papst bereits verstorben sei; die Nachricht wurde jedoch sofort amtlich dementiert. Um 10 Uhr Abends fand ein neues Konsilium der Aerzte statt.

London, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Sheerneß ist der Torpedojäger „Salmon", welcher den Präsidenten Loubet begleitet hatte, mit einer Havarie am Hinterteil zurückgekehrt; die Havarie stammt von einem Zusammenstoße auf offener See.

„Daily News" veröffentlicht einen Artikel über den Besuch Loubets mit der Ueberschrift „A Revoir". Das Blatt schreibt, ohne optimistisch zu sein, könne man behaupten, daß der Besuch das glücklichste Ergebnis haben wird und daß die Anschauungen über gewisse Fragen, welche sich vielleicht früher als man vermute, zuspitzen würden, freundlichere und entgegenkommendere geworden sind.

Belgrad, 10. Juli. Die Aufstellung des Verzeichnisses des Nachlasses des ermordeten Königspaares ist jetzt beendet. Alle kostbaren Pretiosen werden zur Verfügung der Königin Natalie gehalten. Dagegen ist von dem Vermögen Alexanders und Dragas in Geld und Wertpapieren bisher trotz der eifrigsten Nachforschungen keine Spur zu entdecken. Die Wiener Gläubiger des Königspaares meldeten Forderungen in Höhe von 400 000 Kronen an. Da die serbische Regierung jede Verpflichtung, für die Schulden Alexanders und Dragas aufzukommen, ablehnten, beschlossen die Gläubiger, den Rechtsweg zu beschreiten.

Salonichi, 10. Juli. Eine macedonische Bande hat das im Bezirke Monastir gelegene Dorf Linu-Kaza niedergebrannt, die dortigen Polizeibeamten gefangen genommen und verlangt für deren Freilassung ein Lösegeld von 2000 türkischen Pfund.

Die Gerüchte, daß das macedonische Komitee neuerdings Anschläge gegen die Stadt plant, werden in hiesigen behördlichen Kreisen bestätigt.

Shanghai, 10. Juli. Der endgültige Vertrag, betreffend den Bahnbau zwischen Shanghai und Nanking ist gestern unterzeichnet worden. Die Arbeiten müssen innerhalb Jahresfrist begonnen und in fünf Jahren beendet sein. Durch diese Eisenbahn wird das Innere des Yangtse-Thales einen großen Aufschwung nehmen.

Kapstadt, 10. Juli. Gestern Mittag fand ein heftiges Erdbeben statt, wie es sich innerhalb der letzten 20 Jahre nicht mehr ereignet hat.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 10. Juli. Wie die hiesige Nuntiatur gegenüber dem Gerücht vom bereits erfolgten Tode des Papstes authentisch mitteilt, ist der Papst noch am Leben.

Der „N. Fr. Pr." zufolge zirkuliert in hiesigen informierten politischen Kreisen das Gerücht, daß Oesterreich die Absicht habe, sein Ausschließungsrecht bei der Wahl des Papstes gegen den Kardinal Rampolla zu gebrauchen.

Der seit drei Tagen in ganz Oesterreich-Ungarn eingetretene Wettersturz hält an. Die Niederschläge sind enorm; im Gebirge fällt Schnee; es besteht ernste Hochwassergefahr.

Bukarest, 10. Juli. Infolge fortdauernden Regenwetters ist auf der Bahnstrecke Ploeszi-Predeal der Eisenbahndamm eingestürzt. Nur durch die Wachsamkeit des Bahnaufsichtspersonals wurde großes Unglück verhütet. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. Juli 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 125,00 bis 128,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 9. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—. Weizen 166,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 124,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste 122,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 174,50.
Liverpool. Weizen 182,00.
Odessa. Roggen 13[illegible],25, Weizen 163 50.
Riga. Roggen 145,25, Weizen 172 00.

Magdeburg, 9. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 15,85 G., 16,00 B., per August 16,00 G., 16,10 B., per September 16,10 G., 16,20 B., per Oktober-Dezember 17,35 G., 17,50 B., per Januar-März 17,70 G., 17,80 B., per Mai 18,00 G., 18,10 B. Stimmung fest.

Bremen, 9. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 40,75. Doppel-Eimer 42,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 11. Juli 1903.

Leichter Wolkengang mit Sonnenschein, keine Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. Juli (5. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Superintendent Rewald um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 8½ Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.

Svensk gudstjänst middagen i nordkapellet i S. Jacobi kyrka morje söndag kl. 12 af pastor Gunnar Helander.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Stengel um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoburg um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Springborn um 3 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vormittag fällt der Gottesdienst aus.
Nur Nachmittag 5½ Uhr Predigt: Herr Pastor Seidel aus Angermünde.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.
Abends 8 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.
Donnerstag abends 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
4 Uhr nachm. Ausflug nach der Försterei Eckerberg.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr Pastor Fabianke.

Oberbredow, Villenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr Kandidat Kausch.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stadtmissionar Pilz.
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Schorr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meier um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Gauger um 10 Uhr.
Herr Prediger Jahnke um 3 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Braun um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Vikar Moderow.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Baars um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Hoburg um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Sonntag, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr, Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V O. Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Bärwaldt halten.

Stettin, den 9. Juli 1903.

Warnung.

Nach dem Gutachten Sachverständiger können durch den Genuß zu kalten Mineralwassers (Selterser, Sodewasser u. dergl.) leicht ernste Erkrankungen eintreten.

Die Verkäufer und Ausschänker von Mineralwässern werden deshalb hierdurch aufgefordert, diese Getränke nur in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von ungefähr 10° Celsius abzugeben.

Vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers wird gewarnt.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Rauschning,

Stettin, den 8. Juli 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Ottostraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215e — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 18. Juli 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.



Verein ehemaliger Grenadiere.

Am Sonntag, den 12. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet unser **Sommer-Vergnügen** im Altdammer Schützenhause statt. Kameraden mit ihren Familien sowie Freunde mit Familien sind hiermit freundlichst eingeladen. Abfahrt per Bahn um 1 Uhr 37 Min. und 1 Uhr 53 Min. **Der Vorstand.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. Juli 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Wussow, Arbeiter Zickermann, Postassistenten Zentarski, Kupferschmied Ziele, Arbeiter Gieseler, Schneider Orth, Kutscher Lickfeldt, Materialwarenhändler Fabarius, Arbeiter Ehlert, Kaufmann Köbke, Schmied Lüdtke, Arbeiter David, Zimmermann Radloff, Versicherungsbeamten Gliesch.

Eine Tochter: dem Arbeiter Gaede, Arbeiter Stolz, Schuhmacher Werner, Arbeiter Wendtland, Tischler Naß, Arbeiter Grunow, Bäckermeister Lück, Kupferschmied Stellmacher, Steindrucker Schwarz, Arbeiter Rammler.

Aufgebote:

Kaufmann Böttcher mit Frl. Schulz; Schiffsführer Kirchhof mit Frl. Berndt; Bautechniker Jungk mit Frl. Heimke; Kaufmann Conradt mit Frl. Stegemann.

Eheschließungen:

Theater-Requisiteur Klosek mit Frl. Michel; Kaufmann Lüpke mit Frl. Boese; Maurer und Eigentümer Vormelker mit Frl. Jangnow; Barbier Kluge mit Frl. Marquardt.

Todesfälle:

Tochter des Schneiders Damerow; Sohn des Arbeiters Gieseler; Tochter des Arbeiters Müller; Tochter des Porträtmalers Koepsel; Sohn des Tischlers Horn; Schneiderfrau Hartwig; Eigentümer Diener; Sohn des Tischlers Maßmann; Sohn des Seilers Berndt; Sohn des Tischlers Zimmermann; Tochter des Arbeiters Engelke; Sohn des Schlossers Beck; Sohn des Schlossers Steinbeck; Tochter des Schneiders Koplin; Sohn des Töpfergesellen Flakowski; Rentier Schreiber; Fräulein Krause; Fräulein Zielesch.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Tischlermeister Rudolf Janson, 68 J. [Pyritz]. Landwirt Paul Böckler, 25 J. [Wilhelmsfelde]. Frau Regina Rüdiger geb. Wolter, 54 J. [Lettnin]. Fräulein Hedwig Hakenbeck, 24 J. [Greifswald]. Witwe Marie Rühs geb. Wulff, 77 J. [Greifswald]. Witwe Wilhelmine Dommert, 86 J. [Stolp].

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank).

Aktienkapital: 132 Millionen Mark. **Reservefonds: 22 Millionen Mark.**

Darmstadt — Berlin — Frankfurt a./M. — Hannover — Straßburg i./E. — Leipzig — Offenbach — Gießen — Rostock

Stettin, Rossmarkt 5.

Für die Reisezeit bringen wir unsere **feuer- u. diebessicheren Tresoranlagen** zur Aufbewahrung von **Silberkasten, Truhen, Packeten** 2c. 2c. in empfehlende Erinnerung.

Vermiethung **eiserner Schrankfächer** (Safes) **unter Einzel-Verschluß jedes Miethers** zum Preise von **Mk. 7,50 pro Jahr** an.

Ausstellung von **Creditbriefen** — **An-** und **Verkauf** von **Werthpapieren** — **Vermögensverwaltung** sowie Ausführung **aller bankgeschäftlichen Transactionen** zu den **coulantesten Bedingungen.**

Barbarossahöhle.

Größte Höhle Deutschlands!

Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in $1\frac{1}{2}$ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen und täglich von morgens bis abends **elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, á **Person 50 Pfg.** (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen á **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Die Höhle ist so geräumig, daß an tausend Personen darin Aufnahme finden können.

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

Johannisbad im Riesengebirge.

(Das deutsch-böhmische Gastein.) Saison-Eröffnung 15. Mai. In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend, in geschützter Lage. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. Directer Wagenverkehr m. Durchfahrtsstationen: Breslau, Berlin, Wien und Prag. Große naturwarme, 29° C. Bassin- und wärmere Wannen- und Sprudelbäder, **elektrische und kohlensaure Bäder,** Eisenquelle, Massage, Post- und Telegraphenstation. Cursalon, Lesezimmer, große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen. Concerte täglich zweimal, allwöchentlich Tanzkränzchen. Gute Restaurants, Hotel u. Privatwohnungen, Mineralwässer, Ziegen- und Kuhmolke. Heilanzeigen: Gegen Nerven- u. Rückenmarksleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach consumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Empfehlenswerth als Nachcur. Auskünfte ertheilt die **Curinspection in Johannisbad** bei **Trautenau, Böhmen.**

Buch über die Ehe von **Dr. Retau** (39 Abbild.) für Mk. 1.50 **franco.** Catalog über interessante Bücher gratis. **R. Oschmann, Konstanz D. 159.**

Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden: Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.



Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man verlange und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, 1 ℳ.

In Stettin echt zu haben bei:
Richard Albrecht,
Franz Bartelt,
Rich. Ludwig Behm & Co.,
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Emil Henschel,
Kaiser Wilhelm-Drogerie, Kaiser-Wilhelmstr. 90,
F. W. Mayer.
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Paul Müller,
Neustadt-Drogerie, Lindenstr. 10,
Theodor Pée,
Gebr. Schönfeldt,
Otto Schönmann.

Schmiede-Schirrmeister,

die selbständig nach Zeichnung arbeiten können, erhalten dauernde Arbeit.

A. Borsig,
Tegel-Berlin.

Der Kroatersteig

Roman von Anton von Perfall

Die „**Gartenlaube**" eröffnet mit diesem spannenden Hochgebirgs-Roman soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter ∗ Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Deutsche Militairdienst- u. Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.

Errichtet im Jahre 1878.

Militärdienst-Versicherung. ✤ Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsbestand: 298 Millionen Mark Versicherungssumme.
Gesamtvermögensbestand: . . . . 118 Millionen Mark.
Gesamtauszahlungen: . . . . 42 Millionen Mark.
Im Jahre 1902 wurden $18\frac{1}{2}$ Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militairdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht im Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sie vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc.** Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check- oder Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankacceptеn** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

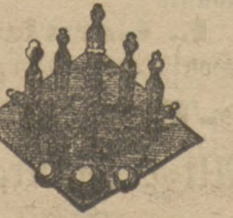
Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Bad Reinerz

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit **kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche- und Dampfbädern, Inhalationen, Kaltwasserkuren** und **Massage, Molken-, Milch-** und **Kefyr-Kuranstalt.** — Angezeigt bei **Krankheiten** der **Nerven,** der **Athmungs-, Verdauungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** zur **Verbesserung** der **Ernährung** und der **Constitution,** Beseitigung **rheumatisch-gichtischer Leiden** und per Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Kurzeit von Anfang Mai. Gegen Schluss Ermässigungen. Hochquellen-Wasserleitung. Eisenbahnstation. Auskunftsbücher unentgeltlich.



! Als Spezialität !

empfehle mein großes Lager

Kegel-Kugeln u. Kegel,
Pockholz zu Lager 2c.,
Bootsriemen
eschen, amerik., schwed. Tannen.

A. Holldorff, Stettin-Grabow, Burgstr. 2.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

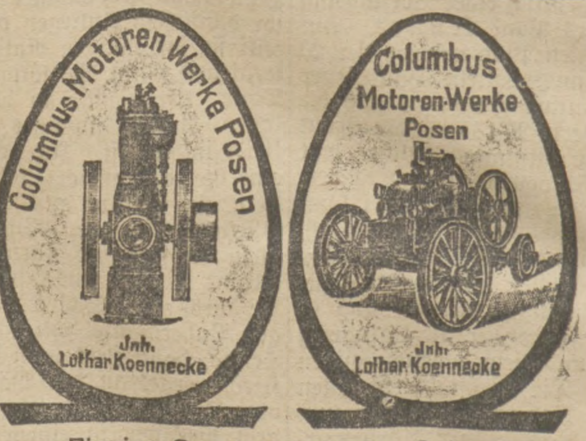
Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Große Auswahl gebührenfreier Denkmäler



Einzige Spezialfabrik des Ostens.

Columbus - Spiritus - Lokomobilen sind die einfachsten der Welt.

Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringster Spiritusverbrauch. — Probelieferung. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Dreschsätze.

Spiritus-, Benzin-, *Gas-*, Sauggas-Motore.

Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.
Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Grosser Schuhwaaren-Räumungs-Ausverkauf!

Sämmtliche Damen-, Herren- und Kinderstiefel, ferner **Strandschuhe, Sandalen, Lawn-Tennis-, Radfahr- und Sportschuhe sollen schnellstens wegen Umzuges zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft werden.**

Gerth & Lüth

Breitestraße 52, Ecke Papenstraße.

(Vom 15. September ab befindet sich unser Geschäftslokal Paradeplatz Nr. 21).

---

41 Sandsteinziegeleien

wurden mit meinen Maschinen und Apparaten bereits eingerichtet.

Nach dem neuen patentierten Verfahren kann man die besten, erstklassigen Mauersteine. Dachsteine und Formstücke aller Art aus gewöhnlichem Sand und mit einem geringen Kalkzusatz zum

garantierten Selbstkostenpreise
von
6.00 M. für das Tausend Mauersteine

herstellen. Die Steine sind guten, gebrannten Lehmziegeln überlegen und werden für Staatsbauten gern verwendet.

Sichere hundertprozentige Kapitalsanlage!

Hochlohnende Verwertung von Wiesen- oder Mergelkalk!

Das Ausführungsrecht wird für einzelne Kreise oder sonst abgegrenzte Bezirke vergeben.

F. Kommick, Elbing.